

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 1 (1890)

Rubrik: Burg Homberg bei Wittnau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würdige Schulpflege, die Lehrerschaft inbegriffen, sich zu Tische und alle zumal feierten mit einem festlichen Mahl den Schluß des arbeitsreichen Jahres.

W.

K.

Burg Homberg bei Wittnau.*)

(Nach Geschichte und Sage.)

1. Einst stand auf Hombergs Gipfel ein stolzerbautes Schloß,
Das schaute von den Alpen, bis wo der Rheinstrom floß;
Und Mauern fest umgaben den weitgedehnten Bau,
Und seine Thürme ragten hinauf in's Himmelsblau.
2. Dort hielt mit seiner Gattin Graf Bernher gastlich Haus,
Wenn nicht die Lücke eines Feindes ihn zwang zum
blut'gen Strauß.
Er schützte stets die Kirche, die Unschuld und das Recht,
Und haßte alles grimmig, was feige war und schlecht.
3. Die Ritter in der Runde, die quälten bis auf's Blut
Die fleiß'gen Thalbewohner mit frechem Uebermuth, —
Die Kaufmannsgut und Klöster zu ihrer Beut' erkor'n,
Die schmetterte er nieder in seinem heil'gen Zorn.
4. Nun hallte Freud' und Jubel und Schwertgeklirr durch's
Schloß,
Dem Grafen ward geboren der langersehnte Sproß.
Und seine Mannen alle, die Herren hoch zu Roß,
Erschienen auf der Feste mit ihrem ganzen Troß.

*) Homberg. Der XV. Bd. der „Argovia“ enthält einen Situationsplan des Schlosses Homberg, und im XVI. Bd. der gleichen Zeitschrift sind die geschichtlichen Nachrichten über das Schloß und seinen Besitzer zusammengestellt. Einige der allgemein bekannten Sagen sind dort ebenfalls aufgeführt.

In den Jahren 1882—84 wurden auf Veranlassung des Hrn. Pfr. Müller in Wittnau und unterstützt durch die aarg. hist. Gesellschaft Ausgrabungen vorgenommen und viele interessante Alterthümer zu Tage gefördert, die im kantonalen Antiquarium aufgestellt sind.

5. Mit ihnen mußt' nun ziehen, Da ein Gelübd' ihn band,
Graf Wernher sonder Säumen hin nach dem heil'gen Land.
Die Christenfeind' zu schlagen verlangt's die tapf're Schaar;
Nur einer von den Rittern des Grafen ferne war.
6. Das war sein böser Better, der auf dem Thierstein*) saß,
Den die Geburt des Erben erfüllt' mit blut'gem Haß.
Er war ein Volksbedrucker, ein Schurke und Tyrann,
Der Schrecken seines Thales, auf nichts als Trug er sann.
7. Das Stammgut seiner Ahnen, den Fridgau schön und weit,
Mit seinen reichen Tristen verlor er in dem Streit;
Die Burg blieb ihm alleine, ein düstres Felsenest,
Und schon war tiefverschuldet auch dieser letzte Rest.
8. Doch hofft' bis heut' er immer in seinem leichten Sinn,
Es müßt' des Oheims Erbe ihn retten vom Ruin;
Jetzt war in Schaum zerflossen die Hoffnung langer Jahr'
Um all' die stolzen Träume er nun betrogen war.
9. Der Oheim war ihm nimmer Beschützer wie zuvor,
Seitdem mit dessen Freunden er heimlich sich verschwor.
Er ward dafür geächtet; der Graf zerriß das Band
Des Blut's, das ihn verknüpfte mit seines Hauses Schand'.
10. „Ha“, ruft der Thierstein bebend, verzehrt von bleicher Wuth,
„Dir soll die Höll' es lohnen und deiner Rabenbrut,
„Verdammt' alter Heuchler! Du triebst an mir Verrath,
„Fluch deinem ganzen Hause! Die blut'ge Rache naht!“
11. Und seine Spießgesellen rief gleich er auf das Schloß,
Ließ satteln von den Knechten zum Kampf sein feurig Roß.
„Nach Homberg“, rief er grimmig, „zieh'n wir noch diese
Nacht,
„Und eh' die Stern verglommen sei unsre That vollbracht“.

*) Thierstein. Auf dem, dem Homberg gegenüberstehenden, nur ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Bergrücken gelegen.

12. „Ich kenne alle Schliche bis zu der Burg empor;
„Und auf geheimen Pfaden erschließ' ich euch das Thor.
„Der Raubgier werd' kein Zügel, die Mordlust walte frei;
„Es hind're uns're Rache nicht Bitt' noch Schmerzensschrei.“
13. „Doch schont dem Weib des Grafen und seinem kleinen
Sproß,
„Die werden mir zum Lohne, die schlepp' ich auf dies Schloß,
„Sie büßen für den Oheim, der schnöde mich verstieß;
„Ich werfe sie hinunter in's tieffste Burgverließ.“
14. „Dort laß' ich sie vermodern, auslöschen aus dem Buch
„Des Lebens, daß erfülle an ihnen sich mein Fluch.
„Der Graf wird nimmer kehren, den Mörder dingt' ich schon;
„Sein weites, reiches Erbe wird endlich mir zum Lohn.“
15. „Mög' Gott den Alten schützen nun und sein Truggezücht,
„Es schrecket uns kein irdisch, kein himmlisch Strafgericht.
„Des Grafen Freund' sind ferne, ihn rächet nicht ihr
Schwert;
„Der Kirche Bannfluch hallet im Lande ungehört.“
16. Im Zwielicht ritt die Bande d'rauf durch das alte Thor,
Und schnell im finstern Walde sich ihre Spur verlor.
Und bald vor Hombergs Mauern, da stand sie Mann an
Mann,
Und unter Thiersteins Führung sogleich der Sturm begann.
17. Die Burg war rasch genommen, und schrecklich zog der
Mord,
Der Raublust furchtbar Wüthen durch alle Räume fort.
Dann warf sich auf die Rosse die feige Mörderschaar,
Mitschleppend Kind und Mutter, vor Schrecken bleich
und starr.
18. Schwer dräu'n am schwarzen Himmel, vom Sturm ge-
peitscht mit Macht,
Gewitterwolken schaurig und dumpf der Donner kracht,

